

Professor Dr. Ludwig Schick
Erzbischof em. von Bamberg

Papstsonntag 2026
Dom zu Bamberg, 10. Mai 2026

1. Les Apg 8,5-8.14-17
2. Les 1 Petr 3,15-18
Ev Joh 14,15-18

Liebe Schwestern und Brüder!

1. Wir feiern den Papstsonntag 2026. Danke Ihnen allen, dass Sie ihn mitfeiern! Ganz besonders grüße ich die Damen und Ritter der päpstlichen Ritterorden vom Heiligen Grab, vom Deutschen Orden und den Maltesern. Sie wissen sich in besonderer Weise mit dem Papst verbunden und unterstützen ihn in seinem Dienst. Ihnen dafür Vergelt's Gott! Danke den verschiedenen Studentenverbindungen Bambergs für die Teilnahme. Ihr gebt dem Gottesdienst Farbe und Glanz! Ich grüße auch die Studenten der Pallottiner aus Vallendar mit den beiden Priestern, die eine Fußwallfahrt von Untermersbach, wo früher das Noviziat der Pallottiner war, nach Bamberg gemacht haben, sowie die Mitbrüder des Domkapitels. Von Erzbischof Herwig Gössl darf ich Sie grüßen. Er ist heute in Vierzehnheiligen zum Vierzehnheiligenfest.
2. Schon unsere Bistumsgründer und Erbauer des Domes, Heinrich und Kunigunde, haben die Diözese Bamberg mit dem Papst in Rom eng verbunden. Der zweite Bischof von Bamberg, Suitger, wurde Papst mit dem Namen Clemens II. Er ist hier begraben. Der Bamberger Dom ist die einzige Bischofskirche jenseits der Alpen, die ein vollständig erhaltenes Papstgrab enthält. Aus diesen historischen Gründen und um zu unterstreichen, dass wir Teil der katholischen Kirche sind, die vom jeweiligen Papst als Nachfolger des heiligen Petrus im Glauben und in der Liebe zusammengehalten wird, feiern wir jedes Jahr am Sonntag nach der Papstwahl den Papstsonntag. Wir gratulieren und danken Papst Leo XIV. am ersten Jahrestag seiner Wahl und erbitten ihm Gottes Segen für die Zukunft.
3. Wenn wir den Heiligen Vater in den Mittelpunkt stellen, hat er sicher nichts dagegen, sondern befürwortet es, dass wir auch an unsere Mütter denken. Wir begehen heute den Muttertag! Wir denken an alle Mütter, selbstverständlich besonders an unsere eigenen. Wir danken ihnen für alles, was sie Gutes getan haben und tun. Den Lebenden bekunden wir unsere Wertschätzung und bereiten ihnen eine Freude. Der Muttertag möge sie darin bestärken, ihrem Dienst an den Kindern, den Familien und der Gesellschaft sowie der Kirche weiterhin treu zu bleiben. Den verstorbenen Müttern erbitten wir die ewige Seligkeit im Himmel.
4. Liebe Schwestern und Brüder, in unserer unfriedlichen, aufgeregten und zerrissenen Welt brauchen wir einen starken Papst, einen Petrus, einen Felsen.

Papst Leo XIV. zeigt im ersten Jahr seines Pontifikats, dass wir diesbezüglich auf ihn bauen dürfen.

Unaufgeregt und stilvoll, mit demütigem Selbstbewusstsein und Weitblick übt er das höchste Leitungsamt der katholischen Kirche mit 1,4 Milliarden Mitgliedern aus. In der Nachfolge seines Vorgängers Papst Franziskus setzt er sich für die Armen in der Welt ein, was er mit seiner ersten Enzyklika, die von Papst Franziskus begonnen, aber nicht mehr fertig gestellt wurde, mit dem Titel *Dilexite – Ich liebe dich. – Über die Liebe zu den Armen*, zeigt. Er plädiert darin für die Inklusion aller Menschen und dass alle an den Gütern dieser Erde teilhaben.

5. Den Synodalen Prozess auf Weltkirchenebene führt er ebenso weiter. Er will, dass alle Gläubigen sowohl an den kirchlichen Aufgaben – entsprechend ihren Möglichkeiten und Ämtern – teilnehmen und dann ebenso in alle Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Mitmachen und Mitentscheiden gehören für ihn untrennbar zusammen.
6. Robert Francis Prevost hat als seinen Papstnamen Leo gewählt. Er bezieht sich dabei vor allem auf Papst Leo XIII., der Papst von 1878 – 1903 war. Er gilt als Friedenspapst und Begründer der katholischen Soziallehre. Friede und eine gerechte Sozialordnung bedingen einander und schließen die Bewahrung der Schöpfung ein.

Papst Leo XIV. hat sich und den Vatikan als Vermittler in den Kriegen und Konflikten zwischen Russland, und der Ukraine, zwischen Israel und den Palästinensern, im Libanon sowie im Sudan angeboten, leider bisher ohne die nötige Resonanz von den Kriegsparteien. Immer wieder weist er darauf hin, dass die Diplomatie Konflikte beendet, Macht und Waffengewalt hingegen Krieg und Terror ausbreiten.

Für diese öffentlich gemachte Überzeugung hat er auch heftigen und polemischen Widerspruch des amerikanischen Präsidenten erhalten, was ihn aber nicht von seiner Überzeugung abbringt.

7. Ein Papst hat die Lehre der Kirche zu vertreten. Deshalb hat er deutlich gemacht, dass Synoden und Reformen nicht die Lehre der Kirche verändern können. Er betont, dass die sakramentale Ehe die Verbindung von Mann und Frau meint. Wenn er sich kritisch zu den Segensfeiern von homosexuellen Paaren in Deutschland äußert, dann sagt er zugleich, dass Gott alle Menschen liebt und alle in der Kirche wertgeschätzt werden.

Er dämpft die Hoffnungen jener, die sich eine baldige Zulassung von Frauen zur Priesterweihe wünschen, weil er die ganze Weltkirche und die orthodoxen Kirchen einbeziehen muss. Zugleich macht er deutlich, dass Frauen mehr gefördert werden müssen und es dafür Fortschritte braucht. Dass er die Frauenförderung voranbringen will, hat er zum Beispiel dadurch gezeigt, dass er Raffaella Petrini, eine Frau, zu Regierungschefin des Vatikanstaates ernannt hat.

8. Die Reisen im ersten Jahr seines Pontifikats, vor allem in den Libanon und in verschiedene Länder Afrikas zeigen, dass er die Regionen unserer Welt, die von Krisen geschüttelt sind, besonders im Blick hat. In Afrika wächst die Kirche und

ihr Dienst an den Menschen ist hochgeschätzt und notwendig. Papst Leo XIV. möchte für Gerechtigkeit, Einheit und Frieden weltweit wirken.

9. „Ich bin ein Sohn des heiligen Augustinus“, so hat Papst Leo XIV. unmittelbar nach der Papstwahl betont. Als Augustiner lebt er aus der Spiritualität des heiligen Augustinus, für den Gott und die Seele, Gott und der Mensch, im Mittelpunkt standen.

Wer ist Gott und wer ist der Mensch? Für Augustinus ist Gott, der Schöpfer, der Erhalter und der Vollender der Welt, jedes einzelnen Menschen und der ganzen Menschheit. Dieser Gott ist ein Gott der Liebe, des Lebens, der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude. Der Mensch ist geschaffen, Gott zu erkennen und zu lieben. Darin besteht sein Heil. Ein Mensch, der mit Gott verbunden ist, der kann für Menschenwürde und Menschenrechte, für Gerechtigkeit, Einigkeit und Frieden wirken.

Ein Gott verbundener Mensch ist ein Mensch des Geistes, inspiriert vom Heiligen Geist, wie es heute in der ersten Lesung hieß. Er ist ein Mensch, der in der Nachfolge Christi lebt, Hoffnung hat und ausbreitet, wie wir in der zweiten Lesung aus dem ersten Petrusbrief als Mahnung an uns heute vernommen haben. Er ist ein Mensch des Hauptgebotes Jesu, der Gottes- und der Nächstenliebe, so das Evangelium.

10. Liebe Schwestern und Brüder, als ich vor circa 50 Jahren in Rom mein zweites oder drittes Studium absolvierte – alles in Latein – war es üblich, immer bei der Nennung des Papstes hinzuzufügen: feliciter regnans – Glücklicherweise regiert er. Das war Feststellung und Wunsch zugleich.

Von Papst Leo XIV können wir nach dem ersten Jahr mit Fug und Recht sagen: Er regiert glücklich, und wir dürfen die Zuversicht haben, dass er auch weiterhin glücklich regiert. Feliciter regnans, das erbitten wir für Papst Leo XIV. Und für uns, dass wir Christinnen und Christen sind und immer mehr werden: Christ kommt von Christus!

Amen